

# „Von der Ferne erkennt man viel mehr“

Das Biologische Kolloquium thematisiert den Klimawandel

Von Lea Schmid

BAD WURZACH - Um den Klimawandel ist es am Samstag beim Biologischen Kolloquium im Salvatorkolleg gegangen. Referent war Hans Schipper, Leiter des Süddeutschen Klimabüros am Karlsruher Institut für Technologie.

Das Kolloquium ist seit vielen Jahren eine Gemeinschaftsveranstaltung vom Naturschutzzentrum Bad Wurzach, dem Gymnasium Salvatorkolleg und dem Ehemaligenverein des Salvatorkollegs.

Dem Karlsruher Wissenschaftler war es wichtig, „erst einmal global anzufangen“. „Wir leben alle auf einer Welt, und auf der müssen wir zusammen zurecht kommen.“ Daher müssten wir alle auf diese Welt acht geben. Dabei gehe es beim Klimawandel nicht ausschließlich um die Temperatur.

Über ein paar Grad mehr würde sich ja jeder freuen, so Schipper. „Aber wir hängen eben alle auf der Welt zusammen.“ Wenn sich das Klima hier bei uns verändert, dann habe das noch mehr Auswirkungen. Es sei wie eine Art Zahnrad. Drehe man an einem kleinen Rad ein wenig, erzeuge dies eine Reaktion, die viel größer ist als das kleine Rad selber.

Als Beispiel nennt Schipper ein Erdbeben in Japan. In Europa spürt man dieses Erdbeben von der Erschütterung und der Zerstörung her nicht. Jedoch kommt das Resultat auch bei uns an: in Form von wirtschaftlichen Auswirkungen auf die Autoindustrie.

Doch warum verändert sich überhaupt etwas? Das erläuterte der Experte gut verständlich. Die sogenannten Treibhausgase sorgen dafür, dass die Sonnenstrahlen, die in die Erdatmosphäre gelangen, nicht reflektiert werden können. Je mehr Treibhausgase wir also in der Atmosphäre haben, desto wärmer werde es. Dabei seien die Treibhausgase an sich nichts schlechtes, beschwichtigte Schipper. „Ohne sie hätten wir minus 18 Grad, was doch sehr kalt wäre. Aber zu viele sind natürlich auch nicht gut.“

Eines der Treibhausgase ist das bekannte Kohlenstoffdioxid. Wenn die Temperatur ansteige, entstehe mehr davon, was wiederum im Gesamtprozess zu einem Anstieg der

Temperatur führe. „So entsteht eine positive Rückkoppelung“, und es wird immer wärmer auf der Erde.

Einige behaupten zwar, dass der Mensch für die Masse am weltweiten Kohlenstoffdioxid nicht verantwortlich sei, da er nur zwei Prozent davon erzeuge. Jedoch nähmen andere Produzenten wie Pflanzen auch wieder Kohlenstoffdioxid auf, und das in

gleichem Maße wie sie es abgeben. „Das ist wie bei einem Tau, an dem zwei gleich starke Männer ziehen“, veranschaulicht Schipper. Alles sei im Gleichgewicht. Komme dann ein kleines Kind und ziehe

an einer Seite, dann hat das Kind an sich keine große Kraft, bringe aber das Gleichgewicht auseinander.

Schwierig am Klima sei weiterhin, dass man die globalen Veränderungen regional nicht so spüre. Im Winter 2009/2010 sei es in Europa und Amerika sehr kalt gewesen. „Da haben viele gefragt, wo denn nun der Klimawandel sei“, so Schipper. Schaut man sich jedoch die Weltkarte an, dann merke man, dass es in Afrika, über den Ozeanen und an den Polen viel zu warm war.

Global gesehen erkennt man den Klimawandel. Lokal sei er schwerer sichtbar, da dort noch regionale Ereignisse berücksichtigt werden müssen. Das sei wie bei einem verschwommenen Bild, so Schipper: „Von der Ferne erkennt man viel mehr.“

„Wir leben alle auf einer Welt, und auf der müssen wir zusammen zurecht kommen.“

Hans Schipper, Leiter des Süddeutschen Klimabüros am Karlsruher Institut für Technologie



Hans Schipper

FOTO: LEA SCHMID